

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. M. 9.—, vierteljährl. M. 27.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 29.50 einchl. Postbestellgeld. Einzelnummern 40 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigt. Wildb. Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Beitzelle oder deren Raum M. 1.—, auswärts M. 1.20. : Reklamezelle M. 3.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 1 M. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 28

Februar 179

Wildbad, Freitag, den 3. Februar 1922

Februar 179

56. Jahrgang

Sagespiegel.

Der Reichstag hat sich bis zum 7. Februar vertagt.

Die Ernennung Rathenau zum Außenminister wird von der Pariser Presse mit großer Befriedigung aufgenommen.

Poincaré hat den Verbündeten Regierungen die Frage vorgelegt, ob die Konferenz von Genoa nach der abgelehnten Teilnahme Amerikas noch einen Zweck habe. Der Oberste Rat sei doch genügend besetzt, in den Fragen des Wiederaufbaus Europas die Entscheidung zu treffen. — Amtlich wurde in Rom die Beteiligung Frankreichs an der Konferenz zur Kenntnis gebracht.

Wer schlemmt in Berlin?

Der Portier in grauer Livree öffnet, ehre bietig sich neigend die Tür des Darameters. Ein junger Herr steigt heraus, er trägt einen Sportpelz, spitze Einschnitte und einen dunklen Hut mit sehr breiter Krempe. Unmerklich grüßend schreitet er ins Restaurant. Der Oberkellner stürzt ihm entgegen, das Tisch eilig schwenkend. „Hier hinten, bitte, auch die Orchideen sind da.“ Wieder dankt der Herr wortlos nur mit dem Kopf, während ihm die zwei Boys (junge Diener) Mantel und Hut forttragen. Die kleine Kapelle, die gerade eine Pause gemacht hatte, zuckt zusammen. Ich höre, wie der Dirigent heiser flüstert: „Schnell unsern Original-Schimmy, ihr wißt schon.“ Ein Höllenspieltafel hebt dann an. Der Herr, der bei der Königsstube ist, winkt den Besitzer des Restaurants herbei: „Erstens spanischer Sekt, sodann engagieren Sie mir Ihre Kapelle für heute Abend, ich brauche sie für meine Gesellschaft.“ Der Wirt kniet zusammen, holt den Dirigenten. Der Herr: „Was verlangen Sie für den Abend?“ Blickschweife flid zwischen Wirt und Kapellmeister. Der Wirt: „Ich muß dann für heute Abend eine andere Kapelle engagieren, das kostet mindestens 6000 Mark.“ Der Herr: „Gut.“ Der Kapellmeister: „Da der Herr Ausländer sind und deshalb sicher nur ausländische Originaltänze und Stücke haben wollen, verteuert sich die Sache, weil ich einige Noten erst kaufen muß. Meine Forderung wäre 3000 Mark pro Stunde. Bedenken der Herr...“ — „Schon gut, also um 7 Uhr. Die Adresse wissen Sie. Auto stelle ich Ihnen zur Verfügung. Wo bleibt der Sekt?“ „Sehr wohl, so, ort.“ Während dem Herrn Eis und Schlagfahne gereicht wird, sagt er: „Der Portier soll mir einen Wagen besorgen.“ Schon stürzen die Boys auf ihn, helfen ihm in den Mantel, verbeugen sich, der Wirt kommt, verbeugt sich, der Portier erwidert, verbeugt sich, der Kapellmeister unterbricht das Stück, verbeugt sich. Der Herr grüßt stumm. Ich winke den Wirt heran. „Wer ist der Herr?“ frage ich. Der Wirt grinst: „Weiß der Teufel, wer das ist, irgend so ein Ausländer. Seit Kriegsende kenne ich ihn. Soviel ich gehört habe, schiebt er in Baumwolle. Er hat eine prachtvolle Wohnung am Kurfürstendamm. Ist jeden Tag zu Mittag bei mir. Bezahlt dafür eine monatliche Pauschalsumme. Augenblicklich nehme ich ihm monatlich 45 000 Mark ab. Bedenken Sie, spanischer Sekt muß es sein! Wenn er schlechter Laune ist, läßt er vorher telefonieren, daß er keinen andern Gast im Lokal zu sehen wünsche. Ich muß es tun, denn er ist mein Geschäft. Mitunter kommt er in größerer Gesellschaft hierher. Sprachen höre ich da, von denen ich nicht ein Wort verstehe. Ich muß dann den halben Wein- und Sekteller herbeischaffen. Wenn sie nicht mehr trinken können, packen sie die Flaschen in Kisten und nehmen sie mit in ihre Autos. Weiß der Teufel, was sie damit tun.“ Ich wage den Einwand, wie denn der Schweizer Herr es fertig brächte, im Taximeter zu fahren, wo doch die Autos freilich. Der Wirt brüllt vor Lachen: „Zu naiv sind Sie! Der Portier bekommt dafür 200 Mark und der Chauffeur 800 Mark täglich, solange der Streik dauert.“

Die Modedebat ist so sehr in Mode gekommen, daß sie sogar nachmittags offen hat und Tanztees veranstaltet. Ich trete gegen 4 1/2 Uhr ein. Es ist noch ganz leer. An der Kleiderablage ein Schild: „On parle français“, „Si parla italiano“, „Englisch spoken“, „Danste tale“, „Na, das kann ja gut werden! Auf den 10, 12 kleinen Tischen liegen weiße Kärtchen. Ich beachte diese Kärtchen nicht und setze mich an einen Tisch.

Schon kommt der Ober angestürzt: „Mein Herr, können Sie denn nicht lesen? Dieser Tisch und die beiden daneben sind doch belegt von Damen und Herren des brasilianischen Konsulats!“ „Dann weisen Sie mir einen anderen Tisch an.“ „Unmöglich, es ist alles vorbestellt, hier die Amerikaner, dort die Holländer und dort hinten die italienische Kolonie.“ „Hier scheinen ja nur Ausländer zu sein.“ „Sehr wohl, und ich gebe Ihnen den guten Rat, fortzugehen, Sie können die Preise doch nicht bezahlen. Sehen Sie dort die Dame und den Herrn, die gerade hereinkommen? Amerikaner. Sie kaufen die ganze Konfektion auf, verschicken die Ware, aber doch im Westen, Holland bis nach San Francisco. Die großen Konfektionshäuser in der Leipziger Straße zittern, wenn die beiden einmal schlechter Laune sind. Im übrigen haben sie sich jetzt das vierte Auto gekauft, eins mit amerikanischem Verdeck für Regenwetter, ein geschlossenes für den Winter, ein offenes für den Sommer und ein kleines für die Spazierfahrten der Dame.“ Der Herr schiebt sich jetzt langsam an den neben mir stehenden Ober heran und laubertwelscht: „Beforgen Sie mir für das Berliner Theater zu heute Abend Karten.“ Der Ober: „Zwei Logenplätze, nicht wahr?“ „Un! Mein Herr, Sie, ich will jemand neben mir sitzen haben? Kaufen Sie die ganze vordere Loge, vorwärts!“

Bog-Größtampstag. Einigermassen gute Plätze kosten 300—600 Mark. Ich sitze ziemlich weit vorn, vor, hinter und neben mir eine Musterkarte verschiedener Nationalitäten. Die kleinen Französinnen und Belgierinnen fallen durch ihr bewegliches Körperpiel auf, obgleich es schwer sein muß, unter dem Gewicht der Brokatkleider, der feinen Pelze und Persiermantele. Zunächst wird einmal Sekt bestellt, noch vor Beginn. Dann legt man eifrig Wetten. Der Macher des einen Bogers wird herbeigerufen. Ein stiermüder Kerl, aber er duckt sich, als er vor den Französinnen steht. „Ich zahle Ihnen 200 Francs in bar, wenn Sie Ihren Bögling in der 6. Runde unterliegen lassen.“ Die kleine Belgierin lächelt süß einschmeichelnd. „Tun Sie mir den Gefallen“, läßt sie. „John würde sich so freuen. Ich lade Euch dafür alle nachher zum Souper ein! Im geschlossenen Saal eines Hotels. Komm mal her, John.“ John kommt, die Hände in den weiten Hosentaschen. „Wissen Sie“, sagt er zu dem Macher, der gar nicht weiß, wo er zuerst hinsehen soll, „hier bei Ihnen in Deutschland ist ja gar kein Betrieb. Nicht mal richtige Buchmacher haben Sie da. Wo soll man denn sein Geld lassen, ho, ho! Hier haben Sie erst mal 50 Dollar und dann tun Sie das, was die kleine Dame Ihnen befohlen hat. Wenn's nett wird, setze ich noch extra Gewinnprämien aus. Aber wir müssen Kampf sehen und etwas Blut. Well! machen Sie zu. Und nachher im Hotel, nicht wahr?“

Luxus, Reichtum, Glanz. Hotels, deren Zimmer für eine Nacht mehr als das Monatsgehalt einer Sekretärin kostet. Delikatessen mit Auslagen zu früheren Zwanzigerpreisen. Kaviar, echter, aus Sowjetrußland, zu 6000 Mark das Hund. Hummern, Austern entsprechend. Alles ist da, alles wird gekauft. Man schwelgt in Berlin, man feiert Feste. Nicht der Berliner; der es nicht erschwingen kann, und bedrückt der Zuschauer fremden Wohllebens ist. Hier ist eine fremde Metrovole entstanden. Was kostet Berlin? Das Ausland bezahlt alles. Dem Ausland gehört Berlin. Und es gibt sich nicht die Mühe, dies zu verbergen.

Die Blutfänger.

Zu welcher ungeheuerlichen Ausgaben die kürzlich ergangene Forderung des Reichsterrats führen muß, daß Deutschland nicht nur die Zulagen der Mitglieder der J. M.-K. (Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission), sondern auch ihre Grundgehälter in der heimischen Valuta rückwirkend tragen soll, lehrt die folgende Zusammenstellung über die Bezüge der Kommissionsmitglieder. Es erhalten nämlich im Monat:

Präsident: 121 420 M. (davon sind: 43 920 M. Gehalt, 47 500 M. monatliche Zulage, 30 000 M. monatliches Wohnungsgeld); die Jahresbezüge belaufen sich also auf 1 457 040 M.

General: 72 980 M. (davon sind: 36 480 M. Gehalt, 35 000 M. Zulage, 1500 M. Wohnungsgeld); im Jahr also 875 760 M.

Oberst und Oberleutnant: 56 708 M. (davon sind: 30 208 M. Gehalt, 25 000 M. Zulage, 1500 M. Wohnungsgeld); im Jahr also 680 496 M.

Major: 48 420 M. (davon sind: 24 720 M. Gehalt, 22 500 M. Zulage, 1200 M. Wohnungsgeld); im Jahr also 581 040 M.

Hauptmann und Leutnant: 42 310 M. (davon sind: 20 160 M. Gehalt, 21 250 M. Zulage, 900 M. Wohnungsgeld); im Jahr also 507 720 M.

Feldwebel und Sergeant: 16 910 M. (davon sind: 5360 M. Gehalt, 11 550 M. Zulage); im Jahr also 202 920 M.

Mann: 7560 M. (davon sind: 560 M. Gehalt, 7000 M. Zulage); im Jahr also 90 720 M.

Allein die „freie Unterkunft“ des Generals Nollet kostet dem Deutschen Reich also 1000 M. täglich.

Diese Berechnung ist für die französischen Mitglieder der Kommission auf der Grundlage des gegenwärtigen Wechselkurses aufgestellt. Augenblicklich gehören der J. M.-K. noch 450 Offiziere an. Legt man, um einen Ueberblick über die Gesamtausgaben allein für die Geldverpflegung der Offiziere zu gewinnen — die Ausgaben für Autos, Dienststreifen, Geschäftskosten sind hierbei unberücksichtigt — als Durchschnittskosten die für einen französischen Major erwachsenden Ausgaben zugrunde, so ergibt sich allein für Offiziersgehälter und Zulagen die Jahressumme von 261 468 000 Mark.

Der Eisenbahnerstreik.

Unsichere Lage.

Berlin, 2. Febr. Im Allgemeinen ist die Lage in Berlin wie fast in ganz Norddeutschland, im Westen und in Sachsen unsicher. Auf den Berliner Bahnhöfen wußten viele der der Reichsgewerkschaft angehörigen Eisenbahner noch um Mitternacht nicht, ob gestreikt werden solle. Die Nacht- und einige Frühzüge verkehrten in gewohnter Weise. Die Lage veränderte sich allmählich, da die Lokomotivführer sich dem Streik anschlossen. Ein Teil der Frühzüge konnte nicht mehr abfahren und es ist jedenfalls wenigstens mit einer vorläufigen Einschränkung des Fern- und Vorortverkehrs zu rechnen. Die Hilfskräfte für die Lokomotivbedienungen müssen erst mit dem Signalwesen usw. vertraut gemacht werden.

In Frankfurt a. M. hat der Zugverkehr nachts 12 Uhr aufgehört, ebenso in Leipzig. Die Bezirksleitung Sachsen der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner hatte mitgeteilt, daß nach 12 Uhr nachts keine Züge mehr abfahren sollen. Die beiden anderen Eisenbahnerverbände werden sich zunächst am Streik nicht beteiligen. Aus dem Direktionsbezirk Hannover werden bis jetzt nur einige Teilstreiks gemeldet.

Verordnung des Reichspräsidenten gegen den Beamtenstreik.

Berlin, 2. Febr. Der Reichspräsident hat gestern folgende Verordnung erlassen:

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiet folgendes:

§ 1. Den Beamten der Reichsbahn ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zu einer hiernach verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Arbeitsniederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Zugkräften, Fahrzeugen, Maschinen, Korridoren oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch die die ordnungsmäßige Fortsetzung des Betriebs der Reichsbahn unmöglich gemacht oder erschwert wird.

§ 2. Wird durch eine unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, Notstandsarbeiten und Notstandsversorgungsführung des Betriebs geeignet sind.

§ 3. Beamte wie Angestellte oder Arbeiter, die im Betrieb der Reichsbahn die Arbeit weiterführen, oder Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen dieserhalb in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder anreizt, wird mit Ge-



sängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft.

Berlin, 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident: Der Reichskanzler:
(ges.) Ebert. (ges.) Dr. Brüning.
Der Reichsverkehrsminister:
(ges.) Gröner.

Mahnahmen des Polizeipräsidenten.

Berlin, 2. Febr. Zu der Verordnung des Reichspräsidenten hat der Polizeipräsident von Berlin angeordnet: Alle zur Durchführung des Streiks bestimmten Gelder sind zu beschlagnahmen. Die Drucklegung von Aufrufen, die Aufforderungen zum Streik enthalten, ist zu verhindern. Aufrufe zum Streik sind zu beschlagnahmen. Personen, die zum Streik aufrufen, oder sich nach § 316 des Strafgesetzbuchs strafbar machen, sind festzunehmen. (§ 316 bedroht mit schweren Gefängnis- und Geldstrafen die zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahnen und den Beförderungsbetrieb angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten einen Transport in Gefahr bringen.)

Die Lage in Baden unsicher.

Karlsruhe, 2. Febr. Nach amtlicher Mitteilung steht noch nicht fest, inwieweit sich das Eisenbahnpersonal in Baden am Streik beteiligen wird. Für die Zufuhr lebenswichtiger Güter wird durch Verwendung arbeitswilliger Personals nach Kräften Sorge getragen; die Aufrechterhaltung eines auch nur beschränkten Personenverkehrs kann aber nicht in Aussicht gestellt werden. Das Zugbegleit- und Lokomotivpersonal, soweit es der Reichsgewerkschaft angehört, neigt zum Streik, der von den mittleren Beamten abgelehnt wird.

Bayern lehnt ab.

München, 2. Febr. Der Bayerische Beamtenbund erklärte sich gegen den Eisenbahnerstreik, der übrigens durch die unverständliche Haltung der Reichsregierung in der Besoldungsfrage mitverschuldet sei. Die Reichsregierung habe den Gedanken an Gewalt selbst dadurch hineingebracht, daß sie bei wilden Streiks den Forderungen der Arbeiter nachgab, obgleich die Organisationen der Arbeiter die Streiks mißbilligten.

Nach den „M. N.“ will das bayerische Eisenbahnpersonal von dem Berliner Streikbeschlusse nichts wissen. Allgemein hält man die Stellung der Reichsgewerkschaft für erschüttert. Die beiden Hauptleiter des Streiks in Berlin sollen nicht mehr aufzufinden sein.

In Württemberg kein Streik.

Stuttgart, 2. Febr. Die Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart teilt mit, daß im Bezirk der Direktion der Eisenbahnbetrieb, soweit sich keine störenden Einflüsse aus anderen Bezirken geltend machen, uneingeschränkt aufrechterhalten wird. Die Personenzüge laufen vorerst nur bis zu den Ubergangsstationen der Nachbarbezirke. Wegen der Schnellzüge erfolgt Mitteilung. Die Bahnhöfen erteilen Auskunft.

Der Württ. Beamtenbund sagt in einer Entschliessung, der Bund bedauere, daß die Reichsregierung nicht rechtzeitig durch eine sozialere Gestaltung der Besoldungsverhältnisse der sprunghaft ansteigenden Rechnung getragen habe, er sehe aber aus höheren Erwägungen dem Streikbeschlusse ablehnend gegenüber in der Erwartung, daß die Staatsregierung bei der Reichsregierung auf eine rasche Beendigung des Streiks durch Verhandlungen mit den Organisationen hinwirkt.

Der Württ. Eisenbahnerverband (Gewerkschaft deutscher Eisenbahner) und der Eisenbahn-Beamtenverein des gehobenen mittleren Dienstes (Deutsche Verkehrsbeamten-Gewerkschaft) haben gestern beschlossen, am Streik sich nicht zu beteiligen, weil die übrigen gewerkschaftlichen Mittel nicht erschöpft sind, dem Streikbeschlusse daher schon die rechtliche Grundlage fehlt. Die von der Reichsgewerkschaft aufs neue erhobenen Forderungen, die infolge Dezember vom Deutschen Beamtenbund auf-

gestellt worden waren, hat der Beamtenbund selbst bereits am 12. Januar in der Hauptsache fallen lassen. Der Streikbeschlusse ist überdies nur mit geringer Mehrheit gefaßt worden und ist sühnungswürdig.

Der Vorstand der Reichsgewerkschaft, Landesstelle Württemberg, hat unter Beteiligung sämtlicher Fachorganisationen einstimmig beschlossen, die jegliche Durchführung des Streiks abzulehnen, weil das Berliner Abstimmungsergebnis nach gewerkschaftlichen Bestimmungen die Ablehnung des Streiks bedeutet. Der Vorstand fordert deshalb die Mitglieder auf, bis auf weiteres den Dienst zu versehen. Mit der Generaldirektion ist vom Vorstand vereinbart worden, daß nach Reichsgebieten, in denen gestreift wird, keinerlei Dienst verrichtet wird. Der Vorstand wird mit der Regierung und den Parteien in Verhandlungen treten, um das möglichste Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber den Forderungen der Gewerkschaften herbeizuführen.

Stuttgart, 2. Febr. Die Landesbezirksleitung der Technischen Nothilfe teilte der Regierung mit, daß die Nothilfe stets bereit sei, zum Wohl des Ganzen in Tätigkeit zu treten.

Kein Eisenbahnerstreik in Baden.

Karlsruhe, 2. Febr. T. U. meldet: Von zuständiger Seite erfahren wir: In Baden geht bisher der Eisenbahnbetrieb ungestört weiter. Es wird nicht gestreift.

Der Streik im besetzten Gebiet nicht geduldet.

Berlin, 2. Febr. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Eisenbahnerstreik im besetzten Gebiet nicht zu dulden. Die Oberkommandierenden der verschiedenen Besatzungstruppen sind bevollmächtigt, für die Aufrechterhaltung des geordneten Bahnverkehrs die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Berlin, 2. Febr. Der Eisenbahnerstreik hat in Berlin voll eingesetzt, ebenso in Hamburg und Dresden. Die Dresdener Post nimmt keine Briefsendungen mehr an.

Die Oberpostdirektion Berlin hat alle ihr unterstehenden Ämter angewiesen, die Annahme von Paketen aller Art sowie von Briefsendungen zu sperren.

In Frankfurt ruht der gesamte Postverkehr nach auswärts.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Essen wird fast überall gestreift. Der ganze Verkehr ist eingestellt.

Berlin, 2. Febr. Es gelang der Kriminalpolizei, bei einer Berliner Bank einen in die Millionen gehenden Betrag, der auf das Konto einer der Streikgesellschaften eingetragen war, abzuheben. Die Suche nach den Streikgeldern wird mit größter Schärfe durchgeführt.

In früher Morgenstunden sind zwei Führer, Vorstandsmitglieder der Reichsgewerkschaft, verhaftet worden.

Neues vom Tage.

Unstimmigkeiten in Berlin.

Berlin, 2. Febr. Wie die „D. Allg. Ztg.“ erfährt, ist es zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und der Deutschen Volkspartei tatsächlich zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, da der Reichskanzler die „persönlichen und sachlichen Sicherheiten“, die von der Volkspartei bei ihrer Zustimmung zum Steuerkompromiß verlangt worden waren, vor allem die Mitwirkung bei der Besetzung des Verkehrs-, des Finanz- und des Außenministeriums, nachträglich nicht einhalten konnte. Rathenau habe seine Ernennung zum Außenminister verlangt, er werde sich nicht länger als bloßer Kommissar verwenden lassen. Der Reichskanzler bemerkte, daß bei der Sozialdemokratie noch gewisse Widerstände gegen die Erweiterung der Koalition zu überwinden seien.

Streit in Halle a. S.

Berlin, 2. Febr. Der „Berl. Volksanz.“ meldet aus Halle a. S.: Weil der Oberbürgermeisterposten mit einem Sozialdemokraten besetzt werden sollte, legten 17 bürgerliche Stadtverordnete ihre Mandate nieder. Die sozialdemokratische Mehrheit sah darauf den Beschluß, den ausgeschiedenen drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Bekleidung städtischer Ehren-

ämter auf die Dauer von fünf Jahren abzusprechen, die 17 bürgerlichen Stadtverordneten auf fünf Jahre aus allen Ehrenämtern in der Verwaltung der Stadt auszuschließen und sie strafweise mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

Die Volksgerichte in Bayern bleiben.

München, 2. Febr. Der Hauptausschuß des bayer. Landtags hat den Antrag der Unabhängigen, btr. die sofortige Aufhebung der bayerischen Volksgerichte und Nachprüfung aller volksgerichtlichen Urteile auf Antrag von Beurteilten und die Einführung des Wiederaufnahmeverfahrens abgelehnt. Die Regierung erklärte, daß sich die Volksgerichte bewährt hätten und daß man ihnen Ruhe und Ordnung verdanke. Ihr Beseitigung könne erst erfolgen, wenn die neue Schöffengerichtsorganisation an ihre Stelle getreten sei.

Ein Umsturzgesetz in der Schweiz.

Bern, 2. Febr. Der Nationalrat hat mit 170 gegen 34 Stimmen einen Antrag Häberlin angenommen, durch welchen nicht nur die Beteiligung an Unruhen, welche die Sicherheit des Staats bedrohen, bestraft wird, sondern auch die Vorbereitung derselben. Gegen die Vorlage stimmten die Sozialisten und Kommunisten. Das Gesetz bedarf noch der Bestätigung durch Volksabstimmung.

Die württ. Eisenbahner beim Staatspräsidenten.

Stuttgart, 2. Febr. Eine Abordnung des Württ. Beamtenbunds und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner ist heute vormittag 10 Uhr vom Staatspräsidenten Dr. Hieber empfangen worden, um ihm ihre Anschauungen und Wünsche zum Streik der Eisenbahner vorzutragen. Dabei wurde namentlich dem Wunsch Ausdruck gegeben, es möchte die Reichsregierung die Verhandlungen mit der Hauptleitung der Reichsgewerkschaft nicht abgebrochen sein lassen, sondern sie mit besonnenen und gemäßigten Mitgliedern etwa durch Vermittlung des früheren Gewerkschaftsvorstands, des deutsch-demokratischen Reichstagsabgeordneten Schudt, mit möglichst beschleunigter Wieder aufnehmen. Der Staatspräsident sagte die alsbaldige Uebermittlung dieses Wunsches an die Reichsregierung gerne zu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dadurch gelingen möge, zur baldigen Beilegung des Streiks beizutragen. Auch für einige weitere Wünsche der Abordnung sagte der Staatspräsident wohlwollende Unterstützung der Württ. Staatsregierung bei den Reichsbehörden zu. Ingleich sprach er seine besondere Genugtuung darüber aus, daß es dem besonnenen Verhalten der Führer und dem guten Geist der Eisenbahner in Württemberg gelungen sei, den Streik vom Lande fernzuhalten; er zweifle nicht daran, daß gerade dieses Verhalten das Ansehen der württ. Eisenbahner in der gesamten Bevölkerung stärken und in der Zukunft für die Beamtenschaft Früchte tragen werde.

Berlin, 2. Febr. Zwischen den Eisenbahndirektionen und den Streikleitungen in Berlin und Frankfurt werden Verhandlungen über das Durchlassen von Lebensmittelzügen geführt.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Febr. (Aus dem Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß des Landtags befaßte sich nochmals mit der wichtigen Frage der Bauholzabgabe zum Zweck der Förderung des allgemeinen Wohnungsbaus. Seitens der Regierung wurde folgender Einigungsvorschlag des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums bzw. der Forstdirektion vorgelegt: 1. Da die Naturalabgabe von Rundholz auf die Dauer nicht mehr möglich ist, soll sie durch eine Erhöhung des Baudarlehens ersetzt werden; 2. Die Wohnungsabteilung besorgt auf Verlangen des Bauherrn das Bauholz (Schnittholz) auf dessen Rechnung unter Anrechnung auf das Baudarlehen; 3. Die Forstverwaltung wird auf Verlangen der Wohnungsabteilung Nadelstammholz etwa zum Durchschnittserlös des Vormonats zur Verfügung stellen, damit die Wohnungsabteilung den Preis des Bauholzes mäßigend beeinflussen kann. Diese Vorschläge fanden nicht die Zustimmung der Parteien. Der Regierung

Die Wirtin „z. goldenen Lamm“.

Kriminalroman von Otto Höcker.

62.

(Nachdruck verboten.)

„Weiß, was hat mein Vater dir getan, daß du ihn mitleidlos verdammtest? Und war die ganze Welt wider ihn im Bunde, war dein Platz nicht an seiner Seite? ... Und du, die Weggenossin, hobst zuerst den Stein wider ihn, und du glaubtest ihm nicht, sondern zeugtest gegen ihn, und dein Zeugnis war es, das ihn verdammt!“

Mit doppelter Kraftanstrengung schritt die Lammwirtin voran, wie um den eigenen Gedanken zu entfliehen. Über diese hielten gleichen Schritt mit ihr, und am Wege schienen Gespenster zu hocken, die tauchen irrwitzig aus der Finsternis und nickten sie höhnend an: Weißt du es noch ... und du hättest das Glück halten können, und es wäre dir treu geblieben, aber du liebtest nicht, sonst hättest du nicht gezweifelt; was in dir lebte, war Staubgeborene Leidenschaft, und diese zog dich wieder zu der Erde Niedrigkeit und knechtete dich, und würdest du auch elend, so machte deine Schuld noch elender die Herzen, die dich liebten und denen du das gleiche löstliche Gut schuldest — und nun, wo du einernstest, was du sätest, nun willst du betteln gehn ... Rätrin du — Rätrin!

Dann, wie sie sah, daß sie der schlimmen Gedanken sich nicht erwehren konnte, hing sie laut zu beten an, während sie durch die Nacht weiter schritt; sie schrie ihr brünstig Flehen zum Himmel, und ihrer Stimme verzweifelter Klang mengte sich in des Windes Getullos.

Noch war es Nacht, als die Lammwirtin die ersten Häuser des Höhendorfes endlich erreichte. Ihr war es, als sei sie durch die Ewigkeit geschritten und die Wanderung dünkte sie schier so endlos lang wie ihr ganzes früheres Leben. Aber drohten auch die Knie

unter ihr niederzubrechen, sie zwang sich Schritt um Schritt weiter, bis sie endlich vor dem kleinen Hause stand, in dem das junge Weib wohnte, dem sie nicht Mutter hatte sein wollen.

Da verließ sie ihre Kraft. Sie sank erschöpft auf der zum Vaden führenden Steintreppe nieder und blieb regungslos sitzen.

Noch immer regnete es, heftiger wie im Walde rauschte der Wind durch die breite Dorfstraße, rüttelte an den geschlossenen Fensterläden des Hauses, ließ die Wetterfahne am nahen Kirchturm kreischen und schlug zuweilen prasselnd wider die völlig Gebrochene, gleich einem übermütigen Feind, der aus sicherer Stellung heraus den Gegner mit unaufhörlichem Gewehrfeuer bestreicht.

Wiederholt mußte die Lammwirtin ansetzen, ehe sie sich wieder zu erheben vermochte. Als ob im Walde giftiger Schwaden gelagert, mutete sie es an; durch ihn war sie gegangen, und er hatte ihr die Glieder verdorrt, sie war zur alten Frau geworden, greisenhaft hinsinkend; selbst ihr sonst so ungekrümmt pochendes Herz schlug langsam und ihr heißes Blut schlich träge durch den schreienden Leib.

Das Haus lag in tiefer Nacht. Aber um seine Giebel wogte es in flatternden Schleiern und über die Dachrinne der Nachbargehöfte kam es wie ein erstes Erwachen des werdenden Tages. Von naheher ein Hahnenschrei, der rasch wieder erstarb. Dann krochen die schwarzen Nachtschatten wieder hoch und es wurde dunkel wie zuvor.

Unschlüssig, nicht wissend, was sie tun sollte, verharrte die Lammwirtin noch immer vor dem Hause und starrte zu ihm empor. Es kostete sie unfähige Ueberwindung, die Treppenstufen zur Vordertür emporzuschleichen und an der Klinke zu rütteln. Die gab ihrem Druck nicht nach, und die Harrende wagte nicht, laut zu pochen. Heiß schoß ihr's durch das Gehirn,

daß sie wie eine Bettlerin stand, die ein Almosen nicht zu erstehen wagt, weil sie rauh abgewiesen zu werden fürchtet. Aber für ihren stolzen Sinn hatte diese Empfindung eben nichts Demütiges, sie nahm sie als etwas Selbstverständliches hin. Sie war eine Bettlerin, nur klopfte sie nicht an mitleidiger fremder Tür, die in dem Hause wohnte, war ihre Gläubigerin — und wohl eine harte erbarmungslose dazu!

Die Lammwirtin schlich die Stufen wieder hinunter. Mit müden Schritten umwannte sie das Haus bis an die Toreinfahrt heran, die war geschlossen. Aber nun glaubte sie durch die vorgelegten Böden eines Seitensfensters im Oberstock einen schwachen Lichtschimmer zu spähen. Sie schaute schärfer zu und war sicher, daß sie sich nicht täuschte. Im Zimmer brannte eine Lampe, in ihm weckte also wohl die junge Frau. Ob sie schlief oder auch schlaflos auf ihrem Lager sich wälzte? Wohl das letztere, über ihrem Haupte schwebte auch der dunkle Engel der Heimsuchung mit nächtigem Pfitz.

Da hielt es die Harrende nicht länger, sie konnte die Ungewissheit nimmermehr ertragen. Zuerst schwach und verzagt, dann aber, als ihr keine Antwort wurde, lauter und immer lauter rief sie der Tochter Namen. Zuletzt schrie sie in Verzweiflung hinaus und erschauernd brach sie ab, so ungewohnt hatte der Name ihrem Ohr geklungen. Mit neuem Frostgefühl durchbebt sie der Gedanke, um wie viel ungewohnter noch die Tochter der Ruf anmuten mußte, sie hatte ihn ja nie von Mutterlippen nennen hören, den eigenen Namen, sie war ja noch ein Säugling gewesen, als sie von der Mutter verstoßen worden war.

Im Zimmer oben regte es sich. Die Lammwirtin konnte ganz deutlich hinter den verdeckten Blenden des Fensterlades die Umrisse einer Gestalt erkennen, die lauschend stand.

(Fortsetzung folgt.)

wurde bedeutet, daß sie nicht nur die Interessen des Staates und seine finanziellen Verhältnisse im Auge haben dürfe, sondern vor allem die dringliche Notwendigkeit der Wohnungsvermehrung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, um den Parteien die Möglichkeit einer Einigung unter sich zu geben.

Stuttgart, 2. Febr. (Die Religionsunterrichtsfrage.) Die Evang. Landeskirchenversammlung beschäftigt sich mit der Frage des Religionsunterrichts in der Volksschule, wobei mitgeteilt wurde, daß der Lehrerrat sich mit allen gegen 3 Stimmen für die Verabreichung auf zwei Religionsstunden in allen Klassen ausgesprochen habe. Ueber einen Antrag, an der Mindestzahl von 3, bei schwierigen Unterrichtsverhältnissen 4 Religionsstunden, festzuhalten, wird weiter verhandelt.

Stuttgart, 2. Febr. (Wieder eine Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.) Dem Gemeinderat ist ein Antrag um nochmalige Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise zugegangen, da die Angestellten eine weitere Monatszulage von 300 Mk. (die letzte im Dez. v. J. betrug 500 Mk.) verlangt haben. Nach dem Antrag soll der Mindesttarif für 4 Zonen von 1.50 auf 1.60 Mk., für die nächste Strecke von 1.70 auf 2 Mk. usw. erhöht werden. Die niedrigsten Dauerkarten verteuern sich um 12, die andern um 15 Mk. Die Fahrscheine für 10 Fahrten zu 2 Zonen bleiben auf 10 Mk. Der Nachzuschlag beträgt 20 Pfg. wie bisher. Infolge der Tarifserhöhung vom Dezember hat sich der Verkehr um 13 Prozent vermindert.

Stuttgart, 2. Febr. (Beschlagnahme.) Die heutige Nummer der kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ ist durch Beschluß des Amtsgerichts Stuttgart-Stadt beschlagnahmt worden, weil sie in ihrem Leitartikel die Eisenbahner zum Streik anreizt und sich dadurch gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Febr. 1922 vergründet hat.

Ludwigsburg, 2. Febr. (Selbstmord eines Beamten.) Auf dem Abort des Ludwigsburger Friedhofs hat sich Oberwachmeister Sider von der Strafanstalt Hohenasperg erschossen. Er war dieser Tage wegen schwerer Vergehen im Amt aus dem Staatsdienst entlassen worden. Vor seinem Weggang legte er einen Brief und seinen Ehiring in sein Bett und äußerte, daß er nicht wiederleben werde.

Stuttgart, 2. Febr. (Rückgang bei der Post.) In Stuttgart ist infolge Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechtgebühren am 1. Januar nach dem „N. Z.“ der Postdienst um 40 Prozent zurückgegangen, der Postpaketverkehr um rund 25 Prozent. Der Rückgang im Telegrammverkehr dürfte sich auf 30-40 Prozent berechnen. Bei einem der größten Ämter kommen täglich statt der früheren 1700 nur noch 800-900 Telegramme zur Beförderung.

Stuttgart, 2. Febr. (Vom Viegenschaftsverkehr im Jahr 1922.) Nach amtlichen Angaben beziffern sich die Viegenschaftsumsätze in Groß-Stuttgart, wie dem Geschäftsbericht der Christian Pfeiffer A.-G. zu entnehmen ist, im Jahr 1921 in 2504 Posten insgesamt auf 270 Millionen Mark. Die Nachfrage nach bebauten und unbebauten Grundstücken war das ganze Jahr hindurch überaus reger. An dem großen Umsatz ist, wie in allen deutschen Großstädten, in verstärktem Maße auch Auslandskapital beteiligt. Verlässliche Häuser sind ziemlich knapp geworden. Am Wohnungsmarkt herrscht wie seit Jahren ein empfindlicher Mangel. Hypothekengeld an erster Stelle war in den ersten Monaten zu 4,5 Prozent angeboten, später stieg der Zinsfuß auf 4,75 bis 5 Prozent.

Weilstein, 2. Febr. (Bahnunfall.) Am zweiten Bahnübergang der Straße Weilstein-Auenstein fuhr am Dienstagabend der Zug auf ein Holzfuhrwerk, das gerade mitten auf dem Gleis war. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde und der Fuhrknecht blieben unverletzt, während der Beifahrer Haxer vom Talheimer Hof schwere innere Verletzungen erlitt. Die Bahn nahm ihn gleich nach Talheim mit. Das Fuhrwerk hatte keine Beleuchtung. Das Glöckersignal war vorschrittsmäßig gegeben worden.

Unterreichenbach, 2. Febr. (Eisenbahnunfall.) Am Mittwochabend 8 Uhr ist der Personenzug 930 von Calw bei der Einfahrt in die hiesige Station auf einen dort haltenden Güterzug aufgeföhren. Leicht verletzt sind drei Reisende, der Zugführer, sowie das Personal der Vorpannlokomotive des Personenzugs. Der Materialschaden ist erheblich.

Heidenheim, 2. Febr. (Schäferwettlauf.) Der Schäferverein Brenztal und Umgebung beabsichtigt, den bis zum Jahr 1822 hier abgehaltenen Schäferwettlauf wieder einzuföhren und zwar am 16. und 17. September.

Niedlingen, 2. Febr. (Großfeuer.) Die Engelwirt Baier'sche Scheuer in der Donaustraße stand plötzlich in hellen Flammen. Das Feuer sprang alsbald auf die beiden Nachbargebäude (Stadtbacker Hammer, Stadtgerber Hammer und Buchbinder Heim) über. Die Scheuer selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Hammerschen Gebäude brannte der Dachstuhl und der obere Stock, von dem Heimischen Gebäude der Dachstuhl und das Hintergebäude ab. Bei Stadtgerber Hammer konnte von dem gesamten Handrat nichts gerettet werden, während die übrigen Abgebrannten ihre Habe wenigstens teilweise in Sicherheit brachten. Die Brandversicherung ist größtenteils ungenügend. Fünf Familien sind obdachlos.

Bühlau, 2. Febr. (Besitzwechsel.) Das Bohnhölhotel wurde an Pius Hartmann, Privatier in Cannstatt, um 210 000 Mk. verkauft.

Programm der Württ. Landwirtschaftl. Woche vom 4. bis 8. Februar 1922 in Stuttgart. Verankaltet vom Landwirtschaftlichen Hauptverband Württemberg und Hohenzollern e. V.

Samstag, 4. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr: Eröffnung der Landw. Ausstellung durch den Vorsitzenden des Landw. Hauptverbands, Herrn Landwirt und Landw. Schultheiß Maunz, Ulheim, Olt. Niedlingen. **Gewerbehalle. Vorm. 10 1/2 Uhr:** Ausstellung

des Vereins Württ. Baumwarte im Zentral-Hotel. **Nachm. 1 Uhr:** Landesausschuß-Sitzung des Landwirtschaftlichen Hauptverbands, Vortrag von Guts-pächter Hermann, Hohenmähringen, über „Er-richtung von Bezugs- und Absatzgenossenschaften innerhalb der Landw. Bezirksvereine“. **Viederhalle (Mozartsaal). Nachm. 1 Uhr:** Mitgliederversamm- lung der Württ. Baumwarte. Vortrag von Ober- amtsbaumwart Brugger, Ravensburg; Thema: „Zeitgemäße Aufgaben für den Baumwart zur Hebung des Obstbaus“. **Zentral-Hotel. Nachm. 4 Uhr:** Versammlung der Presseberichterstattung in der Viederhalle (Mozartsaal). **Nachm. 6 Uhr:** Ein- weihung des Verbandshauses in den Restaura- tionsräumen des Hauses der Landwirte. **Nachm. 8 Uhr:** Begrüßungsabend sämtlicher Hohenheimer Korporationen mit ihren Älten Herren im großen Stadtparksaal.

Sonntag, 5. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr: Mitglied- versammlung des Landw. Hauptverbands. 1. Ge- schäftsbericht. 2. Vortrag von Domänenpächter Adlung, Sindringen, über Kartoffelbau. 3. Vor- führung der landw. Anstalt Hohenheim im Film. **Viederhalle (Festsaal). Vorm. 10 1/2 Uhr:** Aus- schuß- und Vertrauensmännerversammlung des Württ. Obstbauvereins im Bürgermuseum. **Nachm. 2 Uhr:** Hauptversammlung des Württ. Obstbauvereins mit Vortrag im Bürgermuseum. **Nachm. 2 Uhr:** Ge- schlossene Mitgliederversammlung des Landes- bands Württ. Kleinrentner. Vortrag von Prof. Dr. Windisch, Hohenheim; Thema: „Das neue Branntweinmonopolgesetz“. **Viederhalle (Mozart- Beethoven-Saal). Nachm. 2 Uhr:** Mitgliederver- sammung des Bezirksvereins Württemberg-Baden des Reichsverbands land- und forstwirtschaftlicher Fach- und Körperchaftsbeamten (Reichs- verband deutscher Gutsbeamten). Vortrag von Landesökonomierat Bazlen, Stuttgart; Thema: „Landwirtschaftliche Tagesfragen“. **Viederhalle Abends 7 1/2 Uhr:** Begrüßungsabend. **Viederhalle. (Schluß folgt.)**

Baden.

Karlsruhe, 2. Febr. In Heidelberg und Freiburg wurden bei den dortigen Bezirksämtern an Stelle der bisher bestehenden Polizeibteilungen Polizeidi- rektionen errichtet, wie solche schon in Karlsruhe und Mannheim bestehen.

Mannheim, 2. Febr. Das Personal der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg fordert einen Zuschlag von 100 Prozent zum Tarif, während die Verwaltung nur 84 Prozent zugestehen will. Eine Verammlung be- schloß, falls bis zum nächsten Dienstag keine Ent- scheidung herbeigeföhrt werde, in den Streik zu treten.

Schweizingen, 2. Febr. Die „Schweizinger Volkszei- tung“ hat ihr Erscheinen eingestellt.

Offenheim b. Rastatt, 2. Febr. Beim Sprengen von Stumpen ist der 34jährige ledige Landwirt August Desterle tödlich verunglückt.

Eisenfurt b. Bülz, 2. Febr. In einer der letzten Nächte wurde hier eine polizeiliche Kontrolle auf un- erlaubtes Brennen vorgenommen. Erst vor kur- zem waren auf einen Zollbeamten bei einer steuer- lichen Nachschau mehrere scharfe Schüsse abgegeben worden. Bei der jüngsten Durchsuchung wurden nun erhebliche Mengen Jucker, Marmelade, Trester- und Rübenmaische vorgefunden und außerdem wurden Schwarz- und Geheimbrenner festgeföhrt. Das vor- gefundene Material wurde beschlagnahmt. Wegen des erwähnten Angriffs auf die Zollbeamten ist gericht- liche Verfolgung eingeleitet.

Der frühere langjährige Seelforger der hiesigen alt- katholischen Gemeinde, Geistl. Rat und Stadtpfarrer a. D. Emil Bodenstein ist nach längerem Verden gestorben.

Schallstadt, 2. Febr. Der jugendliche Ernst Josi in Wosensweiler hat beim Schiieren mit einer Stock- flinte die 19jährige Johanna Bässert so unglücklich in den Kopf geschossen, daß das Mädchen sofort tot war. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

Vörrach, 2. Febr. In Niedlingen machten sich zwei Knechte mit einem Armeerevolver zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe und der eine stürzte in den Kopf getroffen tot zu Boden.

St. Georgen b. Freiburg, 2. Febr. Der hier bedien- siet Knecht Josef Weis ließ sich von dem ebenfalls verschwundenen Knecht Heinrich Lüdgemeier über- reden, in die Fremdenlegion einzutreten. In Frank- furt konnte Weis noch ausfindig gemacht und von sei- nem Vorgesetzten abgebracht werden.

Tonauchingen, 2. Febr. Der 67jährige Landwirt Anton Rapp von Hocheningingen stürzte nachts von einem Feldweg in den tiefen Schnee und erlitt den Erstkältestod.

Mutmaßliches Wetter.

Zwar kommt wieder etwas Hochdruck auf, aber die Stö- rungen in Südwestdeutschland sind noch nicht ausgeglichen. Am Samstag und Sonntag ist zeitweilig bedecktes, aber nur mit vereinzelt Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Vermischtes.

Straßenraub. Ein Beamter der Hohenzollergrube bei Beuthen (Oberschlesien) wurde auf dem Weg zur Grube von vier bewaffneten Räubern überfallen und der Lohngehälter im Betrag von 325 000 Mk. beraubt. Zwei der Begehrer sind verhaftet.

Wenn die Ostsee zufriert. Der ungewöhnlich lange, feste Frost hat auch der Ostsee einen richtigen Winter gebracht; sie ist im Lauf der vergangenen Woche auf weite Strecken vereist. Infolgedessen sind an einer An- zahl von Stellen Dampfer eingefroren. Die Ostsee vereist naturgemäß in ihren nördlichen Teilen, be- sonders im Nordosten, stets zuerst. Der Bottnische, der Finnische und der Rigaische Meerbusen sind schon oft völlig zugefroren gewesen, so daß man von Schweden übers Eis nach Finnland und den baltischen Ländern gelangen konnte. 1459 wurde sogar eine regelmäßige Schiffsverbindung über die Ostsee zwischen Schweden und Livland eingerichtet, ebenso mit Finnland. Der Vereisung fallen auch die dänischen Ostseegebiete stets mit am frühesten anheim. Im Februar 1917 waren im Kattegat gegen 230 Dampfer eingefroren. Jetzt sit- zen dort wieder eine Anzahl Dampfer fest. Im Winter

1408 kamen zahlreiche Boote aus Norwegen über das Eis des Skagerraks und fielen in Jütland ein. 1658 führte Karl X. von Jütland eine Heeresmacht von 12 000 Mann mit Pferden, Munition und Troß über die Belte, um Kopenhagen zu belagern. Die südliche Ostsee, welche die deutschen Küsten bespült, ist auch schon manches Mal zugefroren gewesen. 1323 herrschte solche Kälte, daß man von Kopenhagen nach Danzig zu Fuß über die Ostsee konnte. 1545 entwickelte sich ein reger Schiffsverkehr zwischen Mecklenburg und Dänemark. Die dänische Felseninsel Bornholm hat schon viele Mal feste Verbindung mit Schweden ge- habt, ebenso Holland. Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Nordsee. Sogar Helgoland ist schon man- ches Mal von Cuxhaven aus zu Fuß übers Eis besucht worden.

— **Sammlung für die Festspielstiftung Bayreuth.** Das Ministerium des Innern hat die Genehmigung er- teilt, bis 1. August 1922 innerhalb Badens zugunsten der Deutschen Festspielstiftung Bayreuth eine öffentliche Sammlung durch Aufrufe in der Presse und durch Ver- senden von Werbeschreiben zu veranstalten.

— **Verbot der Jucker- und Sirupverarbeitung.** Das Ministerium des Innern hat jocken eine Verord- nung erlassen, deren einziger Paragraph lautet: Wer es unternimmt, Jucker und Sirup zu Branntwein zu ver- arbeiten, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

— **Schulgeld an den höheren Lehranstalten.** Das Badische Staatsministerium hat durch Verordnung bestimmt, daß der Jahresbetrag des Schulgelds in den sechs unteren Klassen der höheren Lehranstalten auf 450 Mark, in den drei oberen Klassen, sowie an den Fort- bildungs- und Seminarfurten der höheren Mädchenschulen 630 Mk. nicht übersteigen soll. Bei Schülern, deren Eltern nicht in Baden ihren Wohnsitz haben, ist ein Zuschlag bis zu 50 Prozent, bei Ausländern ein solcher bis zu 100 Prozent zulässig.

— **Die Post als Briefmarkensammlerin.** Die Briefmar- ken auf den Paketarten und den Postanweisungen verbleiben nach schon bestehendem aber sehr altem Brauch der Post. Das Reichspostministerium geht jetzt dazu über, diese gebrauchten Wertzeichen den Ein- nahmen des Reichs nutzbar zu machen. Bei der näch- sten öffentlichen Postwertzeichenversteigerung vom 20. bis 22. Februar werden nach Blättermeldungen auch gebrauchte Briefmarken des Deutschen Reichs, Nor- wegens und der russischen Post in China verkauft.

Notales.

— **Frankiermaschinen.** Die Reichspostverwaltung beschäftigt sich mit einer weiteren Ausdehnung des Bar- freimachungsverfahrens durch Verwendung geeigneter Ma- schinen. Die Vorbereitungen sind soweit gediehen, daß eine Anzahl solcher Apparate bei einer Fabrik in Auf- trag gegeben worden ist.

— **Eine weitere Erhöhung der Eisenbahnfahr- preise über den Tarif vom 1. Februar hinaus ist in Walde wieder zu erwarten.** Diese Auskunft erhielt eine Abord- nung des Verbands reisender Kaufleute im Reichsverkehrs- ministerium.

— **Auslandshilfe.** Aus Sammlungen in Ame- rika sind von der Hauptleitung der Auslandshilfe in Berlin 134 000 Paar Hemdhoßen und ebensoviel Paar Strümpfe eingelaufen worden, für deren Verteilung zunächst nur Orte mit weniger als 100 000 Einwohnern in Frage kommen. Insgesamt werden ungefähr 150 Einzelort, do- von 21 in Württemberg, und 13 besonders bedürftige Landkreise bedacht. Insgesamt können 67 000 Kinder mit je zwei Paar Hemdhoßen und 2 Paar Strümpfen beschenkt werden. Außerdem kommen 25 Ballen getragene Kleider zur Verteilung, davon 14 im Saargebiet. Für die Altersfürsorge ist eine Spende amerikanischer Katho- liken von 874 Sack Mehl und 25 Kisten Sardinenpasten bestimmt, die der Zentrumsausschuß für Auslandshilfe verteilt. Auf Württemberg entfallen 41 Sack Mehl. Für die Kindererziehung der Quäker hat das amerikanische Rote Kreuz in Paris 17 275 Mark zur Verfügung ge- stellt. Endlich hat der Verein „Primathilfe in Monte- video“ 250 000 Mark überhandt, die an vier deutsche und ein österreichisches Unterstützungsinstitut abgehöhrt wurden.

— **Wir bitten um kostenlose Aufnahme fol- gender Notiz.** So ergeht tagtäglich das Ersuchen an die Zeitungen, von Privaten wie von manchen Ver- einen und sehr häufig auch von Behörden, usw. Andere bleiben dieses Ersuchen wieder in folgende Form: „Im Interesse Ihres Leserkreises bitten wir“ usw. Dabei werden in diesen Nachrichten nicht etwa allg. mein inter- essierende Mitteilungen gemacht, sondern geradezu Em- pfehlungen dieser oder jener Art oder Einladungen veröffentlicht, also eine glatte Umgehung des Inseraten- wegs. Daß ein solches Verlangen in der Zeit der jetzigen allgemeinen Teuerung, wo schwere Lasten auf dem Druckereibetrieb ruhen, unbillig ist, glauben wir nicht besonders betonen zu müssen. Was würde z. B. die Post oder Bahn sagen, wenn wir mit dem Ersuchen um Gratisbeförderung der Zeitungen und Druckerzeug- nisse an sie herantreten würden, oder der Geschäftsmann, wenn wir ihn um „kostenlose“ Ueberstallung dieser oder jener Ware bitten würden? Also, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig.

— **Geldstrafen an Stelle von Freiheitsstrafen.** Durch Reichsgeföh vom 21. Dezember 1921 ist das Anwen- dungsgebiet der Geldstrafe erheblich erweitert worden. Die Gerichte haben jetzt die Möglichkeit, wenn für ein Vergehen Freiheitsstrafe von weniger als 3 Monate verurteilt ist, an Stelle der Freiheitsstrafe auf Geld- strafe zu erkennen, falls der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Die vor dem 1. Ja- nuar 1922 zu Freiheitsstrafen von weniger als 3 Mo- nate verurteilten Personen können bei dem erkennen- den Gericht beantragen, daß ihnen die Abwendung der noch nicht verbüßten Freiheitsstrafe durch Zahlung einer Geldstrafe gestattet wird.

— **Die Erhöhung des Ervresanttarifs auf der deut- schen Reichsbahn und im Wechselverkehr mit den Nebenbahnen (im Privatbetrieb) tritt am 1. Februar 1922 nicht in Kraft; der Einföhrtstermin wird noch be- kannt gegeben.**

Handel und Verkehr.

Kemptener Butter- und Käsebörsen, 1. Febr. Der Gesamtdurchschnittspreis für 1 Pfund ohne Verpackung ab Verandfraktion war einschließlich der Verkäufe a) für Butter 31.79 (31.18) Mk., Gesamtumsatz 72 732 Pfd.; b) für Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt 11.13 (10.62) Mk., Gesamtumsatz 393 432 Pfund; c) für Allgäuer Rundkäse 17.52 (16.93) Mk., Gesamtumsatz 157 041 Pfund. Die Nachfrage war in Butter und Allgäuer Rundkäse wie bisher sehr gut, in Weichkäse gut.

Stuttgart, 1. Febr. (Industrie- und Handelsbörse.) An der hiesigen Industrie- und Handelsbörse notierten am Mittwoch engl. Troffel-, Wap- und Pincops Nr. 20 135-140 (am 18. Jan.: 128-133) Mk., Nr. 30 167-172 (155-160) Mk., Nr. 36 170-175 (160-165) Mk., Pincops Nr. 42 172-177 (162 bis 167) Mk., Nr. 44 174-179 (164-169) Mk., je das

Mk. Von Baumwollgewebe kostete Trefones 23 bis 23.50 (22-22.50) Mk., Renforces 22-22.50 (21 bis 21.50) Mk., glatte Cattune und Croises 20-20.50 (19 bis 19.50) Mk., je das Meter. — Nächste Börse: 15. Februar.

Stuttgart, 2. Febr. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 192 Ochsen, 31 Bullen, 204 Jungbullen, 210 Jungrinder, 370 Kühe, 488 Kälber, 873 Schweine, 33 Schafe und 1 Ziege, die sämtlich verkauft wurden. Aus 1 Htr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erste Qualität 1130-1240, zweite 860-1010, Bullen erste 1050-1140, zweite 900-1000, Jungrinder erste 1150 bis 1240, zweite 950-1070, dritte 800-920, Kühe erste 950-1030, zweite 720-880, dritte 500-620, Kälber erste 1280-1340, zweite 1180-1250, dritte 1000 bis 1150, Schweine erste 1670-1750, zweite 1500 bis

1600, dritte 1300-1450 Mark. Verkauf des Marktes: belebt.

Leonberg, 2. Febr. Am 13. und 14. Februar findet hier der Pferdemarkt statt mit Prämierungen von Pferden und Gespannen, ebenso eine Zugleistungsprüfung. Gleichzeitig feiert die Landw. Winterschule ihr 25jähriges Jubiläum. Auch ein Hundemarkt fehlt nicht.

Große Teevorräte in Indien. Die Preissteigerungen von Tee in London in den letzten Wochen wurden durch die Nachricht unterbrochen, daß allein in Kalkutta und Chittagong in der ersten Januarhälfte 21,6 Millionen engl. Pfund (450 Gr.) zum Versand nach England bereit gestellt worden seien und daß drei Dampfer in Chittagong 14,4 Mill. Pfund mitgenommen haben. Im Vorjahr wurden in derselben Zeit nur 7 Mill. Pfund verladen.

Bauern, Bäuerinnen und alle Freunde der Landwirtschaft, geht zur Landwirtschaftlichen Woche nach Stuttgart!

Zum 3. Mal hält der Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern seine Vortrags- und Ausstellungswoche ab und es ist ihm gelungen, diese Einrichtung nunmehr derart auszubauen und zu vervollkommen, daß sie von hohem bleibenden Wert für jeden Besucher sein wird. Der erfreuliche Umstand, daß es trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit gelungen ist, aus den in mehr oder weniger losem Zusammenhang stehenden Bezirksvereinen eine einheitliche, nach außen und oben hin machtvolle Berufsorganisation zu schaffen, ermöglicht heute auch eine Betätigung auf allen Gebieten, die den Landwirten Württembergs bisher aus begrifflichen Gründen verschlossen waren. Der Landw. Hauptverband umfaßt heute etwa 150 000 landwirtschaftliche Betriebe und wenn man alle Familienangehörigen mitrechnet würde, mindestens 6-700 000 Anhänger. Er ist über alle Bezirke Württembergs und Hohenzollerns fast gleichmäßig verbreitet und es gibt kaum eine Gemeinde, in welcher er nicht durch einen Ortsverein vertreten ist. Er ist zusammengesetzt aus Anhängern aller bürgerlichen Parteien sowie aller christlichen Konfessionen, unter seinem gewaltigen Dach finden Schutz und Pflege Landwirte aller Besitzgrößen, seien sie Eigentümer oder Pächter. Diese weitgehendste Neutralität allein bewahrt ihn davor, sich lebendig auf einen beschränkten Kreis von Mitgliedern zu gründen, ohne ihn aber daran zu hindern, über alle persönlichen Gegensätze seiner Anhänger hinweg eine tatkräftige Bauernpolitik zu betreiben, in dem Sinn, daß in allen wichtigen Fragen des landwirtschaftlichen beruflichen Lebens alle Landwirte, nach welcher Richtung sie auch orientiert sein mögen, Hand in Hand gehen können. Dieser viel und oft geschmähten Neutralität des landwirtschaftlichen Hauptverbands verdanken wir aber vor allem auch unsere Landwirtschaftliche Woche, die in diesen Tagen wohl das beste Zeugnis davon ablegen wird, daß sowohl Ober- und Unterländer Landwirte nebeneinander sitzen können, ohne daß dem einen oder dem anderen etwas geschieht und ohne daß diese bei der Wahrung rein berufständischer Interessen sich gegenseitig in die Haare geraten.

Die Landwirtschaftliche Woche wird vor allem auch der Öffentlichkeit zeigen müssen, daß dieser Wille zur gemeinsamen Arbeit und zum Zusammenhalten allmählich unser ganzes Landvoll erfasst hat. Viele Tausende Landwirte aus allen Teilen des Landes werden zusammenkommen, um dies zu beweisen. Das Programm der Woche ist so abgefaßt, daß jeder Besucher auf seine Rechnung kommen kann. Hochinteressante Vorträge wechseln ab mit Sonderveranstaltungen und Sitzungen einzelner Verbände. Besonders sei auf die Mitgliederversammlung des Hauptverbands hingewiesen, bei der kein Landwirt fehlen dürfte, weil diese von richtunggebender Bedeutung für die wirtschaftspolitische Arbeit der nächsten Zeit sein wird. Die Ausstellung landw. Erzeugnisse und Erzeugungsmittel nimmt einen großen Rahmen ein und es wurde nichts veräußert, um den Besuchern ein großzügiges Bild deutschen Könnens und Fleißes zu geben.

Der hohe Wert dieser Ausstellung für jeden Einzelnen steckt darin, daß in wohlüberlegter Reihenfolge und Ueberblick auf allen Gebieten nur das Beste und Neueste zur Schau gelangt. Durch eine glückliche Verbindung von Wissenschaft, Theorie und Praxis soll das Interesse auch derjenigen geweckt werden, die sich bisher für den Fortschritt noch nicht so sehr haben begeistern können.

Die fast unüberschaubare Fülle von dem, was geboten wird, wird besonders an die Landwirte, die derlei Dinge nicht so sehr gewöhnt sind, keine geringen Anforderungen stellen, doch wird nur derjenige einen bleibenden Wert mit nach Hause nehmen, der die Stunden oder Tage, die er in Stuttgart verweilen kann, bis zum letzten Augenblick ausnützt. Kein Geld wird nutzbringender angelegt sein als das, welches man für diesen Zweck ausgibt. In den jetzigen Zeiten des trübsten Durcheinanders, vor allem in wirtschaftlicher Beziehung, kann sich der Einzelne nicht mehr allein zurecht finden bzw. seine eigenen Wege gehen, er wird darauf angewiesen sein, daß er gemeinsam mit vielen seiner Berufsgenossen von der einheitlichen Berufsorganisation geführt wird, um von dieser auch mit dem für den harten Kampf um die Existenz nötigen Rüstzeug ausgestattet zu werden. Darum veräume kein Bauer, der Interesse daran hat, daß der Bauernstand in seiner Art und Bedeutung erhalten bleibt, an einem oder mehreren der Tage zwischen dem 4. und 8. Februar nach Stuttgart zu kommen.

Die Haupttage sind der Sonntag (Mitgliederversammlung des Hauptverbands mit Vortrag von Domänenpächter R. Adlung über Kartoffelbau), Filmvorführung; Begrüßungsabend; dann der Montag (Vortragstag) mit Vorträgen von Dr. v. Braun über Wirtschaftspolitik und Dr. Dehlinger über Steuern. Eintritts- und Dauerkarten sind in der Gewerbehalle zu haben, wie auch Ausstellungskataloge.

Verpachtung.

Die seitherige **Obstverkaufsbude** am Eingang zu den Anlagen wird auf die Kurzeit 1922 wieder verpachtet. Schriftliche Pachtangebote wollen bis spätestens 10. Febr. d. Js. eingereicht werden an die **Badverwaltung Wildbad.**

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Sonntag, den 5. Febr. nachm. 1/3 Uhr findet im Gasth. zum „grünen Hof“ die **Generalversammlung** statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht der Vorstand.

Wohnhaus mit freierstehender Wohnung in Wildbad zu kaufen gesucht. Angebote unter A 5 62 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Turn-Verein Wildbad Am Samstag, den 4. Februar abends 7 Uhr findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ die

ordentl. Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht des Turnwarts. 4. Genehmigung der Satzungen. 5. Neuwahlen. 6. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch der Generalversammlung bittet der Ausschuss.

Fahrräder und Nähmaschinen sowie sämtl. Ersatzteile **Reparaturen** an Fahrrädern und Nähmaschinen, sowie Gummi zum billigst. Tagespreis. **Karl Tubach jr., Enztalstraße**

DRUCKARBEITEN

ein- und mehrfarbig werden rasch u. billig in jeder Ausführung angefertigt von der



Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
Inhaber: THEODOR GACK * * Fernsprecher Nr. 179

Zwecks gemeinsamen Bezugs von Kunstdünger und Saatgut usw. durch den Landwirtsch. Bezirksverein Neuenbürg, ist von letzterem die Neubildung des früheren landwirtsch. Ortsvereins hier empfohlen worden. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen **Karl Schober, Gärtner.** Bestellungen auf Kunstdünger und Kalk werden bis 20. Febr. von Obigem entgegengenommen.

Lebensmittel

Wir empfehlen:

- Prima Birnenschnitz Pfd. 5.-
- Murgtärer Birnenschnitz 7.- (speckig und süß)
- Getrocknete Zwetschgen 10.-
- Tannenhonig Pfd. Mk. 20.- garantiert reiner schwarzwälder
- Kunsthonig, Marmelade
- Preiselbeeren, i. Büchsen tafelfertig
- Frische Äpfel
- Linzen, Erbsen, weiße Bohnen
- Dessertkäsechen, hochfein
- Emmenthaler-Käse
- täglich frische Butter
- Bismarck-Heringe

Karoline Bender & Söhne.

FELLE

von Maulwurf, Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim
Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501

Zwecks Errichtung einer Filiale wird von erstl. sehr bel. Firma ein **Ladenlokal** in guter Lage zu mieten gesucht desgleichen ein gutempfl. redewandter Herr, der als **Filialleiter** eingelernt würde. Evtl. kann die Ehefrau mittätig sein. Angebote unter Nr. 2 27 an den Verlag.

Wer tauscht **5-6 Zimmer-Wohnung** in Wildbad gegen solche in Pforzheim? Angaben unter S B 26 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Sauger u. Schnuller, aus feinst. Transparentgummi. Zu haben bei **Gebr. Schmit, Med.-Drogerie**

Eine **Marmorplatte** 65/96 cm zu verkaufen. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Automobilfachmann sucht in Wildbad zwecks Gründung einer **Autogarage** womöglich an den Hauptstr. geleg. Gebäulichkeiten zu mieten oder zu kaufen. Angebote unter Nr. A 28 ins Kontor ds. Bl. erbeten.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung trinkt **Hama Kräuter-Tee.** Zu haben in der Stadtapotheke.